

INHALT

VORWORT.....	9
Kapitel 1 ELEMENTE UND FUNKTIONSTYPEN.....	11
Die Vierheit.....	11
Die vier Funktionen in der menschlichen Psyche.....	14
Die acht psychologischen Typen bei C. G. Jung.....	19
Feuer und Intuition.....	24
Erde und Empfindung.....	27
Luft und Denken.....	31
Wasser und Fühlen.....	34
Mensch und Element.....	39
Kapitel 2 DIE BASIS DES HOROSKOPS.....	42
Psychische Totalität.....	42
Das Bewußtsein und die vier Elemente.....	43
<i>Der Feuer- oder intuitive Typus.....</i>	45
<i>Der Erd- oder Empfindungstypus.....</i>	46
<i>Der Luft- oder Denktypus.....</i>	47
<i>Der Wasser- oder Fühltypus.....</i>	48
Die Besetzung der Elemente.....	51
Deutungsregeln für die Besetzung der Elemente.....	55
Superiores und inferiores Element:	
Möglichkeiten und Schwierigkeiten.....	67
Deutungsbeispiele für die Besetzung der Elemente.....	76
Kapitel 3 DIE DREI KREUZE ALS AUSDRUCK PSYCHISCHER ENERGIE.....	86
Energie.....	86
Der Kreislauf der Ereignisse.....	88
Lebensenergie.....	93
Die Kreuze als Ausdruck der Lebensenergie.....	97

Kapitel 4	DIE FUNKTION DER DREI KREUZE IN DER ASTROLOGISCHEN DEUTUNG.....	100
	Der Energiebegriff in der Psychologie.....	100
	Die progressive und regressive Ausrichtung.....	107
	Die drei Kreuze.....	111
	<i>Das kardinale Kreuz</i>	111
	<i>Das fixe Kreuz</i>	113
	<i>Das veränderliche Kreuz</i>	116
	Die Besetzung der Kreuze.....	123
	Die Deutung der Kreuzbesetzung.....	125
Kapitel 5	ELEMENTE UND KREUZE ALS GRUNDLAGE DER PERSÖNLICHKEITSSTRUKTUR.....	129
	Der Unterschied zwischen Element und Kreuz.....	129
	Die kombinierte Deutung der Elemente und Kreuze.....	132
	<i>Ein weiteres Beispiel</i>	139
	Elemente und Kreuze in Beziehung zu Lebensphasen.....	145
Kapitel 6	DIE PERSÖNLICHEN FAKTOREN UND DIE BESETZUNG DER ELEMENTE UND KREUZE	150
	Das Schloß.....	150
	Die vier Funktionstypen und die Rolle der Sonne.....	153
	Bewußtsein.....	156
Kapitel 7	FRAGEN UND ANTWORTEN ZU DREI ÜBUNGSHOROSKOPEN.....	160
	ANMERKUNGEN.....	174

Vorwort zu Band 1 der Reihe »Astrologische Deutung«

Als ich zu Beginn der siebziger Jahre anfang, mich in die Astrologie zu vertiefen, geschah dies erst nur zögernd und mit dem Gefühl, daß «das alles doch gar nicht wahr sein» könne. Doch gleichzeitig faszinierte mich diese Lehre auch. Die folgenden Jahre standen im Zeichen des Astrologiestudiums und der Auseinandersetzung mit den psychologischen Werken Jungs. Oft boten sich für seine Aussagen astrologische Entsprechungen; oft waren Horoskop-Faktoren besser zu verstehen,

Die folgenden Jahre standen im Zeichen des Astrologiestudiums und der Auseinandersetzung mit den psychologischen Werken Jungs. Oft boten sich für seine Aussagen astrologische Entsprechungen; oft waren Horoskop-Faktoren besser zu verstehen, wenn ich sie an bestimmte psychische Phänomene koppelte, wie Jung sie beschrieben hatte. Doch gleichzeitig beschwor die Auseinandersetzung mit der Jungschen Psychologie die erste Krise des Astrologie-Studiums herauf. Zu jener Zeit waren viel weniger Astrologiebücher erhältlich als jetzt, und was ich lernte, fand ich unbefriedigend. Wenn ich las, daß Mars im Widder aggressiv ist, dies aber auch für die Sonne im Widder und den Mars im Skorpion und eine Mars/Uranus-Konjunktion gelten kann, wie konnte ich dann den Unterschied zwischen diesen Konstellationen verstehen? Oder war die Astrologie so oberflächlich?

Indem ich Planeten als psychische Energien auffaßte, von denen jede ihre eigene Dynamik hat und Teil all unserer psychischen Prozesse ist, begann ich Hintergründe und Unterschiede wahrzunehmen und begriff auch, warum Konstellationen, die in psychischer Hinsicht für verschiedene Menschen unterschiedliche Auswirkungen haben, äußerlich betrachtet gleiche Resultate zeitigen können. Später hatte ich verschiedene Träume, in denen ich den Zusammenhang zwischen Jungs Psychologie und der Astrologie «sah». Diese Traumserie resultierte in der »Astrologischen Deutungsreihe«. Die damals im Traum er«lebten» Zusammenhänge erwiesen sich in der Praxis als äußerst wertvoll. Ich habe diese Einsichten mit viel Freude — nach praktischer Überprüfung, welche mich den größten Teil meiner Freizeit gekostet hat — zu Büchern verarbeitet.

Die Kombination von Jungscher Psychologie und Astrologie war ungemein fruchtbar — beide schienen wie füreinander geschaffen.

Ich brauchte der ursprünglichen astrologischen Tradition keine Gewalt anzutun, um sie mit der Psychologie Jungs verbinden zu können, und diese überstand die Verbindung, ohne etwas von ihrem Wert zu verlieren. Zusammen verschaffen uns beide einen ungemein erhellenden Schlüssel zu größerer Einsicht in uns selbst und andere.

In all den Jahren ist bei der Ausarbeitung aller Ideen, Einsichten und Erfahrungen mein Mann Hans eine große Stütze gewesen. Viele, viele Abende haben wir mit zutiefst stimulierenden Diskussionen verbracht. Jedes Manuskript hat er Wort für Wort durchgelesen, und seine konstruktive Kritik hat viel zur Lesbarkeit der Bücher beigetragen.

Amstelveen, Niederlande

10. Mai 1990

Karen M. Hamaker-Zondag

Kapitel 1

Elemente und Funktionstypen

Die Vierheit

Die Zahl 4 hat eine uralte symbolische Bedeutung, die wir schon in den frühesten Kulturen finden. In unserer konkreten Welt haben wir täglich mit dieser Zahl zu tun: Die vier Himmelsrichtungen, die vier Jahreszeiten, die vier Phasen des Mondes.¹ Auch in den verschiedenen religiösen Systemen taucht die Zahl 4 häufig auf, unter anderem in den vier Kasten Indiens, den vier Wegen der geistigen Entwicklung des Buddhismus oder bei den vier Evangelisten usw. Für die Alchimisten war die Zahl 4 oder auch das Prinzip der Vierheit Grundlage und Ausgangspunkt für die Herstellung des *Steins der Weisen*.²

C. G. Jung rechnet die Vierheit den Archetypen zu und sagt: *»Sie ist die logische Voraussetzung für jedes Ganzheitsurteil. Wenn man ein solches Urteil fällen will, so muß dieses einen vierfachen Aspekt haben. Wenn man zum Beispiel die Ganzheit des Horizontes bezeichnen will, so nennt man die vier Himmelsrichtungen. ... Die ideale Vollständigkeit ist das Runde, der Kreis, aber seine natürliche minimale Einteilung ist die Vierheit.«*³

Beziehen wir diese Aussage auf die Art, wie diese Idee im Tibetischen Buddhismus zum Ausdruck kommt, so können wir feststellen, daß die sogenannte *Stupa* (ein Symbol für die Struktur der Schöpfung in ihrer Totalität) aus fünf Stufen besteht, die fünf Elemente symbolisieren: Erde, Feuer, Wasser, Luft und Äther. Dem Element Äther kommt eine besondere Stellung zu: Es ist gleichzeitig der Ursprung und das Ziel der vier übrigen Elemente, die in der westlichen Welt bekannt sind. Somit läßt sich das Element Äther mit dem Kreis vergleichen, wie C. G. Jung es tat, oder psychologisch mit dem Begriff *Selbst*: die Totalität, aus der alles hervorgeht und in die alles zurückkehrt und deren konkrete Ausdrucksformen die Elemente Feuer, Erde, Luft und Wasser sind. Letztere stimmen sogar mit den vier Zuständen überein, in denen die Materie sich auf der Erde zu erkennen geben kann:

Erde ist die feste Form, Wasser die flüssige, Luft die gasförmige und Feuer das Plasma.⁴

Der Kreis, das Element Äther, das Selbst, der alchemistische Stein der Weisen usw. sind allesamt unterschiedliche Ausdrücke für den gleichen Sachverhalt, der in der Astrologie durch das Horoskop dargestellt wird — heutzutage als Kreis, früher jedoch als Quadrat!

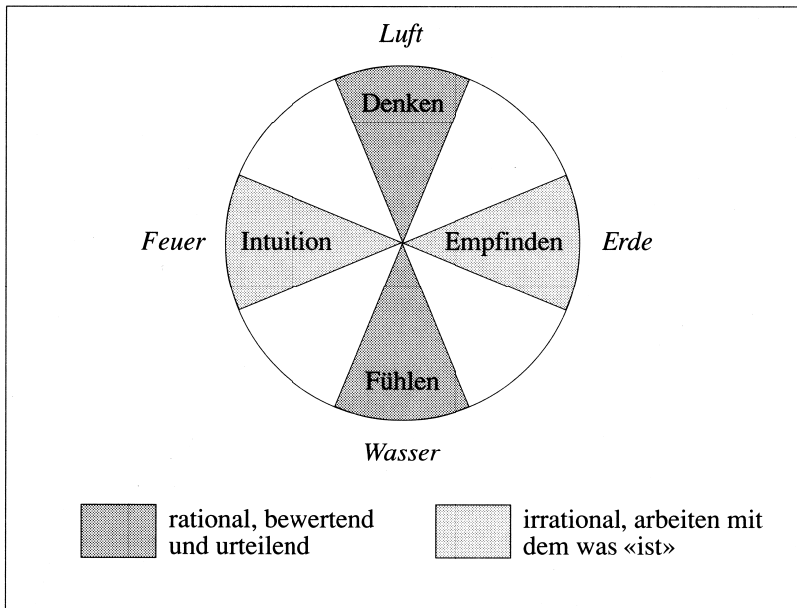
Die vier Elemente können wir als «Eckpfeiler der Astrologie» auffassen; sie sind wesentliche Bestandteile des astrologischen Menschenbildes. Schon sehr früh hat man versucht, die Menschen in vier Gruppen einzuteilen, wobei die Einteilung nach Temperamenten wahrscheinlich die bekannteste ist: cholerisch, melancholisch, sanguinisch und phlegmatisch, in Übereinstimmung mit Kochs Farbtypen rot, blau, gelb und grün,⁵ die wiederum den astrologischen Elementen Feuer, Erde, Luft und Wasser entsprechen. Dies alles hat nun C. G. Jung in einer modernen psychologischen Terminologie formuliert und in seinen vier psychologischen Funktionen erfaßt: Intuition, Empfinden, Denken und Fühlen.

»Unter psychologischer Funktion verstehe ich eine gewisse, unter verschiedenen Umständen sich prinzipiell gleichbleibende psychische Tätigkeitsform«, sagt C. G. Jung.⁶

Einfacher ausgedrückt: Die psychologische Funktion stellt eine essentielle psychische Orientierungsweise dar. Jeder Mensch kann sich auf eine der folgenden vier Arten orientieren:

- Empfinden:* Feststellen, daß etwas da ist. Man verläßt sich nur auf die sinnlichen Wahrnehmungen;
- Denken:* Feststellen, um was es sich handelt, um es in das eigene (mentale) Weltbild einzupassen;
- Fühlen:* Feststellen, ob etwas Lust- oder Unlustgefühle erzeugt, und es infolgedessen akzeptieren oder ablehnen;
- Intuition:* Auf irrationale Weise «wissen», woher etwas kommt und/oder wohin es führt, also sozusagen hinter die äußere Erscheinungsform schauen.

Mit Intuition ist hier nicht gemeint, was Astrologen normalerweise unter der uranischen Intuition verstehen. Dies ist eine Art blitzartigen Wissens, das sich auf die konkrete Welt bezieht. Bei der psychologischen Funktion der Intuition geht es um eine Haltung des Bewußtseins dem alltäglichen Leben gegenüber, wobei man oft ohne Überlegung von innen heraus handelt, sich auf den Strom der Ereignisse einstellt und sich von ihm tragen läßt.



Diese psychologischen Funktionen bilden zwei Polaritäten. Auf der einen Seite stehen die rationalen Funktionen Denken und Fühlen. Wir nennen sie *rational*, weil sie beurteilen und mit Wertungen arbeiten. Das Denken unterscheidet «wahr» von «nicht wahr»; das Fühlen unterscheidet Lust von Unlust. Auf der anderen Seite gibt es die zwei sogenannten irrationalen Funktionen, das Empfinden und die Intuition, die *nicht-rational* genannt werden, weil sie mit bloßen Wahrnehmungen arbeiten, an die keine Bewertung geknüpft ist. Die Funktion der Empfindung nimmt die konkreten Dinge wahr, wie sie sind, die der Intuition arbeitet mit dem, was Jolande Jacobi *innere Wahrnehmung* nennt: Mit dem Sehen des Potentials, das in den Dingen liegt.⁷

Diese Einteilung in Gegensatzpaare enthält noch zwei weitere Polaritäten: das Denken gegenüber dem Fühlen und die Empfindung gegenüber der Intuition. Keine dieser Funktionen bezieht sich auf eine andere bzw. läßt sich von einer anderen herleiten.⁸ C. G. Jung ist nach jahrelanger praktischer Erfahrung und nach einem ganzen Leben des Forschens auf empirischer Grundlage zur Formulierung seiner vier Grundfunktionen gekommen, die folgende Analogie zu den vier astrologischen Elementen aufweist:

- Das Element Feuer entspricht der intuitiven Funktion;
- das Element Erde entspricht der Empfindungsfunktion;

- das Element Luft entspricht der Denkfunktion;
- das Element Wasser entspricht der Gefühlsfunktion.

C. G. Jung sagt: *»Die Intuition ist neben der Empfindung ein Charakteristikum der infantilen und primitiven Psychologie. Sie vermittelt dem Kind und dem Primitiven gegenüber dem stark hervortretenden Empfindungseindruck die Wahrnehmung der mythologischen Bilder, der Vorstufen der Ideen. Die Intuition verhält sich kompensierend zur Empfindung und ist, wie die Empfindung, die Mutterstätte, von wo sich Denken und Fühlen als rationale (also mit Bewertungen arbeitende) Funktionen entwickeln.«*⁹

Die Abfolge von Feuer und Erde sowie Luft und Wasser als astrologische Elemente — vom Zeichen Widder im Horoskopkreis aus betrachtet — scheint mit dieser Äußerung übereinzustimmen. Daraus darf man übrigens keinesfalls ableiten, daß die Elemente Feuer und Erde den Elementen Luft und Wasser unterlegen wären — sie funktionieren nur anders. In den Horoskopen aller Menschen sind alle vier Elemente enthalten, und jedes dieser Elemente ist für die Entwicklung einer ausgewogenen Persönlichkeit notwendig.